

Begegnungen von Religionen als Thema des Lateinunterrichts

Eine Chance zum interreligiösen Lernen?

Stefan Freund^{1,*}

¹ *Bergische Universität Wuppertal*

* *Kontakt: Bergische Universität Wuppertal,
Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften,
Klassische Philologie, Gaußstr. 20, 42119 Wuppertal
freund@uni-wuppertal.de*

Zusammenfassung: In der Diskussion um interkulturelle Bildung erscheinen Religion und religiös-kulturelle Diversität zwar im Hintergrund geradezu omnipräsent; angesprochen werden sie jedoch oft nicht – so etwa in der KMK-Leitlinie *Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule* (2013). Die römische Antike weist ein breites Spektrum von Erscheinungsformen des Religiösen auf: die Staatsreligion, die Mythologie, die alltägliche Frömmigkeit und den philosophischen Diskurs über die Götter und Göttinnen, später dann die Auseinandersetzung zwischen dem Christentum und dem römischen Staat bzw. der paganen Kultur, aus der sich in der Synthese von Antikem und Jüdisch-Christlichem ein wesentliches Substrat für die europäische Kultur ergibt. Der Beitrag versucht, ausgehend von der Realität des multireligiösen Klassenzimmers und anknüpfend an Konzepte interreligiösen Lernens, aufzuweisen, dass der Lateinunterricht ein großes Potenzial nicht nur interkultureller, sondern auch interreligiöser Lerngelegenheiten aufweist, und formuliert Anregungen zu deren Nutzung.

Schlagwörter: Lateinunterricht, interreligiöses Lernen, interkulturelles Lernen, multireligiöses Klassenzimmer



© Die Autor*innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

1 Einführung: Religion – im Lateinunterricht?!?

Auch im 21. Jahrhundert ist und bleibt Religion, bei allem geistigen und gesellschaftlichen Wandel, ein grundlegender Faktor menschlichen Denkens und Zusammenlebens. Das gilt für Modelle der Weltdeutung und der Normenbegründung, für die Beantwortung existenzieller anthropologischer und metaphysischer Fragen, aber auch, ganz banal, für die Gestaltung des Alltagslebens mit seinen Gepflogenheiten und seiner Strukturierung durch Feste, sei es im Wochen- oder Jahreslauf, sei es um individuelle biographische Wenden (Geburt, Heirat, Tod) herum. Dazu gehört auch das Nebeneinander oder Nacheinander verschiedener religiöser oder nichtreligiöser Weltanschauungen, das in kultureller Vielfalt gelingen oder in interreligiösen oder innerreligiösen oder religiös verbrämten Konflikten misslingen kann.

Dieser Präsenz und Relevanz von Religion (bzw. ihrer Negierung) kann sich selbstverständlich auch die Schule nicht entziehen: Zum einen spiegeln sich in ihr natürlich alle gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen wider, zum anderen gehört die konfessionelle religiöse Unterweisung zum historisch gewachsenen Konzept der Institution Schule in Deutschland.

1.1 Die Ausgangslage: das multireligiöse Klassenzimmer

In den letzten Jahren hat der Anteil an Schüler*innen mit Zuwanderungshintergrund eindeutig zugenommen und sich an Gymnasien in Nordrhein-Westfalen (NRW) im Zeitraum von 2008 bis 2018 sogar mehr als verdoppelt.

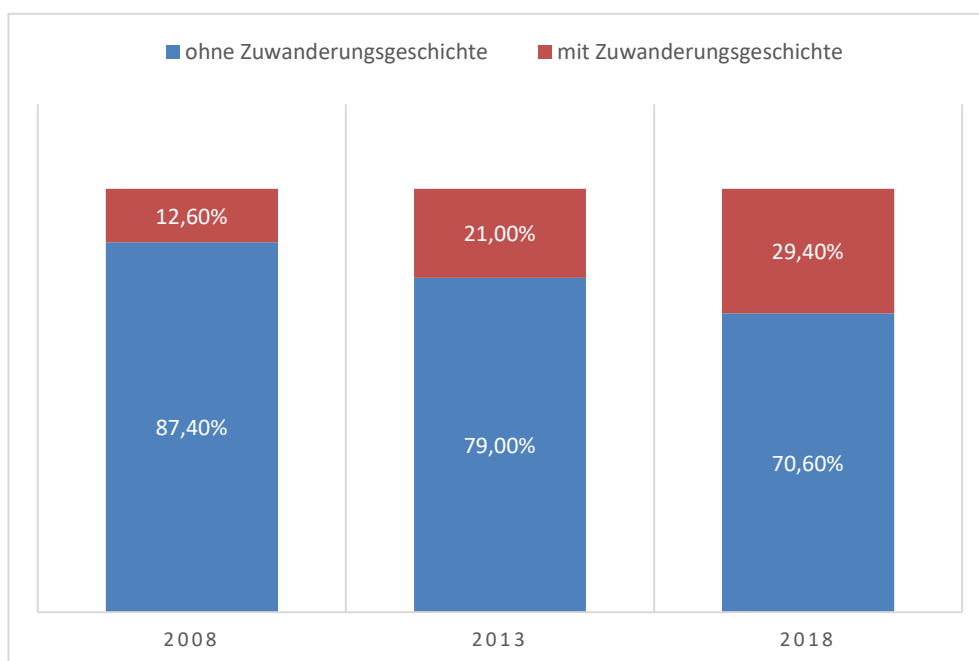


Abbildung 1: Entwicklung des Anteils der Schüler*innen mit Zuwanderungsgeschichte an den Gymnasien in NRW (MSW NRW, 2018, 2019)

Das von kultureller Verschiedenheit geprägte Klassenzimmer ist daher, wie beispielsweise die Zahlen für die Gymnasien in NRW andeuten, eher die Regel als die Ausnahme. Konzepte inter- und transkultureller Bildung haben vor diesem Hintergrund enorm an Bedeutung gewonnen (vgl. etwa Gogolin, Georgi, Krüger-Potratz & Lengyel, 2018).

Diese migrationsbedingten Entwicklungen lassen freilich vermuten, dass auch die religiöse Heterogenität in den Schulen zugenommen hat. Und genau das scheint auch zuzutreffen, wenn man die Konfessionszugehörigkeit der Schüler*innen, wiederum an den Gymnasien in NRW, zwischen 2008 und 2018 vergleicht:

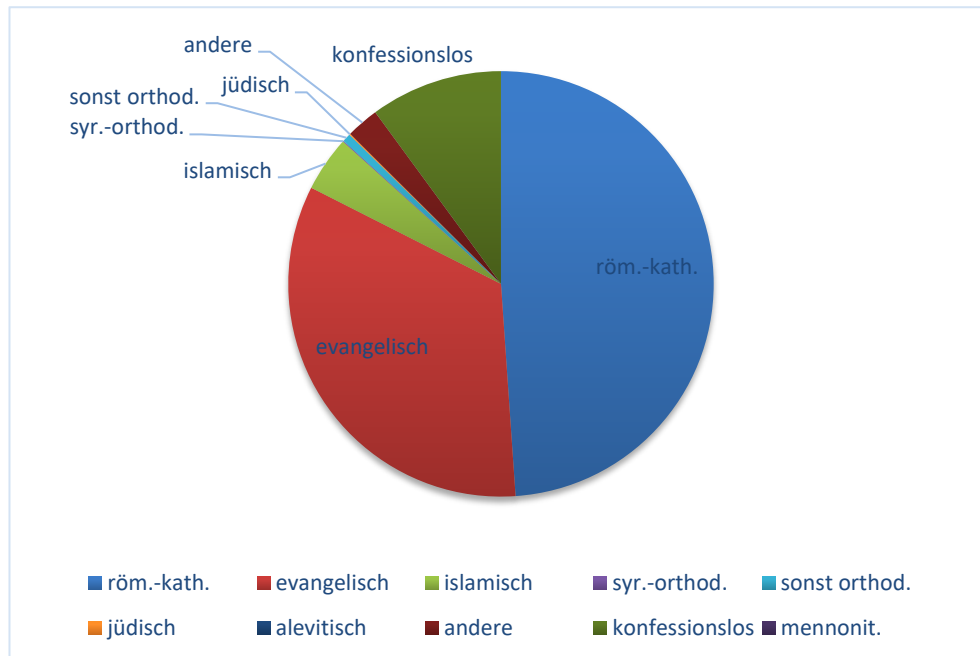


Abbildung 2: Konfessionszugehörigkeit der Schüler*innen an den Gymnasien in NRW im Jahr 2008 (MSW NRW, 2018, 2019)

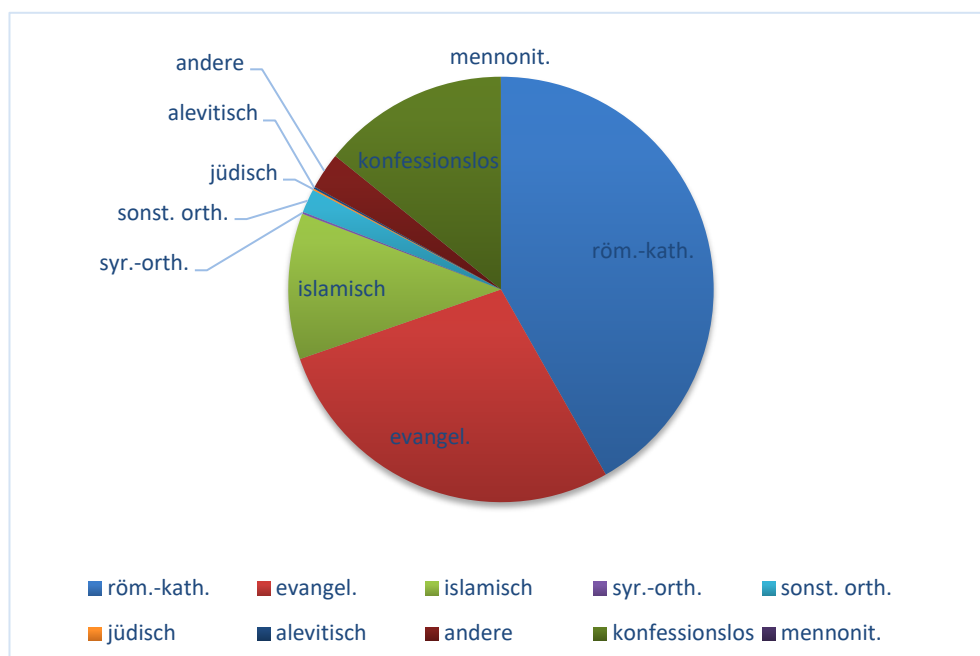


Abbildung 3: Konfessionszugehörigkeit der Schüler*innen an den Gymnasien in NRW im Jahr 2018 (MSW NRW, 2018, 2019)

Die Zunahme bei den Schüler*innen islamischen und christlich-orthodoxen Bekenntnisses etwa wird man durchaus mit Migrationsprozessen in Zusammenhang bringen

können. Bei der Abnahme im Bereich des evangelischen und römisch-katholischen Bekenntnisses und bei der Zunahme der Konfessionslosen hingegen spiegeln sich eher allgemeine religionssoziologische Entwicklungen. Teilweise sind diese beiden Entwicklungen auch gegenläufig, wenn beispielsweise Schüler*innen zuwandern, die bereits vertretenen Konfessionen angehören (z.B. katholisch; vgl. Nagel, 2018, S. 75), und dies statistisch betrachtet der schwindenden konfessionellen Bindung der Schüler*innen ohne Zuwanderungshintergrund entgegenwirkt.

Klar jedenfalls ist die Tendenz, dass in den Klassenzimmern nicht nur die kulturelle, sondern auch die religiöse bzw. konfessionelle Vielfalt wächst. In der öffentlichen Wahrnehmung treten diese Zusammenhänge meistens dann zutage, wenn es zu Konflikten kommt – ich beschränke mich hier auf einige Reizworte: Kopftuch im Klassenzimmer, Teilnahme am und Burkinis im Schwimmunterricht, Schweinefleisch beim Schulessen, Gebetszeiten und Gebetsräume in Schulen, Unterrichtsbefreiungen für religiöse Feste usw. Hinzu kommen Übergriffe gegen Schüler*innen einer bestimmten Konfession (jüdisch, islamisch, alevitisch, christlich usw.), die den äußeren Anschein interreligiöser Konflikte haben können, aber meist auch vor dem weit komplexeren Hintergrund politischer Spannungen und sozialer Ressentiments zu sehen sind, die von außen in das System Schule hineinwirken. Was sie dort verstärkt, sind die Sichtbarkeit konfessioneller Zugehörigkeit im Kontext der Schule und die besondere Rolle der Religion bei der Identitätsfindung Jugendlicher (vgl. Nagel, 2018, S. 73).

Gerade angesichts dieser Schwierigkeiten zeigt sich: Interkulturelles Lernen in der Realität des multikulturellen Klassenzimmers ist auch interkulturelles Lernen in der Realität des multikonfessionellen Klassenzimmers.

1.2 Theoretische Ansätze

Da diese spezifische Lernsituation des multireligiösen bzw. multikonfessionellen Klassenzimmers als besonderer Aspekt des multikulturellen Klassenzimmers zwar immer wieder als besondere Aufgabe erfasst wurde (etwa Knauth & Pohl-Patalong, 2007; Müller, 2012), aber insbesondere im Hinblick auf den Religionsunterricht virulent erschien, kommen wesentliche Konzepte aus der Religionspädagogik (Jäggli, 2015). Drei Ansätze aus diesem Kontext scheinen für den vorliegenden Kontext hilfreich zu sein:

- Die *Religionssensibilität* beschreibt eine Grundhaltung der Lehrenden und der Schule, die sich der religiösen Heterogenität und der damit zusammenhängenden Problematik und Bildungschancen bewusst öffnen (Guttenberger & Schroeter-Wittke, 2015).
- Es können drei *Lernmodelle im Umgang mit Religion* unterschieden werden (vgl. Roebben, 2011, S. 141–144):
 - (1) Im monoreligiösen Modell wird eine Religion vermittelt mit dem Ziel der Weitergabe (*learning in religion*).
 - (2) Im multireligiösen Modell wird mit dem Anspruch einer Objektivität Wissen über Religionen vermittelt (*learning about religion*).
 - (3) Beim interreligiösen Modell geht es darum, Antworten für das eigene Leben aus den Antworten unterschiedlicher Religionen auf grundlegende Fragen zu finden (*learning from religion*).
- Die Vermittlung *interreligiöser Kompetenz* (Schambeck, 2013; Willems, 2011) ist zunächst als Komplement der religiösen Kompetenz dem Religionsunterricht zugeordnet (Schluß, 2015). Unter interreligiöser Kompetenz ist (mit Willems, 2015) eine Handlungskompetenz in „Situationen [zu verstehen], in denen der eigene Glaube durch eine davon abweichende religiöse Überzeugung oder religiöse Praxis in Frage gestellt wird, so dass jemand zu einem *learning from religion(s)* her-

ausgefordert wird oder zu einer Klärung und Vergewisserung in der eigenen Tradition“ (Willems, 2015, S. 21). Ergänzend wird in jüngerer Zeit (vgl. Betz, 2018, S. 264f.) auf die Rolle der Vorurteile in der interreligiösen Bildung hingewiesen.

Diese Ansätze müssen nicht per se auf den Religionsunterricht beschränkt bleiben, sondern können, wenn man Religion als Grundvollzug menschlichen Zusammenlebens versteht, auch fächerübergreifend angewandt werden.

1.3 Was hat Religion mit dem Lateinunterricht zu tun?

Der Lateinunterricht vermittelt nicht nur die lateinische Sprache und die römische Literatur und ihre Rezeption, sondern auch die Kultur der römischen Antike. Man spricht meist von der kulturerschließenden Funktion des Lateinunterrichts (vgl. Maier, 1984, S. 29f.; Bode, 2008, S. 72). Zentrale Konzepte im Umgang mit der Antike in diesem Zusammenhang sind der existenzielle Transfer und die historische Kommunikation. Damit befindet sich der Lateinunterricht in einer Sondersituation im Vergleich zu anderen Unterrichtsfächern, denn er ermöglicht die vergleichende Auseinandersetzung mit einer fremden Sprachwelt und Kultur, die einerseits mit der eigenen durch vielfache historische Bezüge und Kontinuitäten verbunden ist und andererseits als vergangene Kultur zugleich so fernliegt, dass kulturvergleichende Ansätze problemlos möglich sind.

In Bezug auf die Sprache hat man dies nicht nur allgemein (etwa Göbel, 2018), sondern auch spezifisch für den Lateinunterricht in Ansätzen zur sprachlichen Bildung für Schüler*innen mit nichtdeutscher Herkunftssprache nutzbar gemacht, die im Lateinunterricht unter gleichen Voraussetzungen – Latein ist allen gleich fremd – über eine Sprache reflektieren und sie mit ihren Herkunftssprachen in Beziehung setzen können (so vor allem das Berliner Projekt „Pons Latinus“; dazu Kipf, 2014; Siebel, 2017; Große, 2017). Hinzu kommt das Potenzial des Lateinischen für das interkulturelle Lernen (Freund & Janssen, 2017; Schauer, 2020).

Nun nimmt der Lateinunterricht immer wieder Bezug auch auf die religiöse Lebenswelt der römischen Antike. Das beginnt beim Wortschatz (*religio*, *numen*, *sacrum*, *templum*, *mehercule*, *pietas*, *augur*, ...) und setzt sich in den Inhalten der Lehrbuchtexte und der gelesenen Originaltexte fort – das didaktische Potenzial dieser Hotwords erläutert Janssen (2020) im vorliegenden Band. Dieser religiösen Kultur und auch den in der Antike ausgetragenen religiösen Konflikten stehen gegenwärtige Schüler*innen als distanzierte Betrachter*innen, nicht als Involvierte gegenüber. Zugleich lassen sich – in der Verbreitung und Durchsetzung des Christentums – wichtige Weichenstellungen beobachten.

1.4 Die Kernthese

Aus diesen Überlegungen ergibt sich die These, die ich hier aufstellen möchte: Der Lateinunterricht kann einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Lernen im schwierigen Bereich der Religion leisten. Näher betrachtet bietet er dazu zwei Ansätze:

- (1) Die römische Antike kann als Modell für eine (multi-)religiös geprägte, aber in kultureller Distanz stehende Gesellschaft betrachtet werden. Erscheinungsformen des Religiösen (aber auch interreligiöse Konflikte und Transformationsprozesse) lassen sich so betrachten, diskutieren und grundlegend verstehen.
- (2) In der Spätantike vollziehen sich Auseinandersetzung und Synthese von römischer und christlicher Antike:
 - a. Der Konflikt zwischen dem Christentum und dem römischen Staat, der römischen Gesellschaft und der römischen Religion ist ein gut dokumentiertes Musterbeispiel für einen Religionskonflikt.
 - b. Bei der Betrachtung dieses Prozesses lässt sich erkennen, dass das christliche Europa, dessen Grundlagen da entstehen, kein apriorisches Fixum, sondern ein

sich wandelndes Produkt eines stetigen kulturellen und religiösen Interaktionsprozesses ist, bei dem es um Integration, Aneignung und Neudeutung geht.

Diese Themen lassen sich explizit oder immanent an antiken Texten festmachen, die grundlegender Gegenstand des Lateinunterrichts sind. Derartige Texte müssen nicht im Original während der Lektürephase gelesen werden; sie können auch, sprachlich adaptiert oder auch nur nach ihren Inhalten präsentiert, im Lehrbuch dargeboten werden.

Im Folgenden will ich versuchen, dieses Potenzial des Lateinunterrichts im Hinblick auf eine interkulturelle Bildung im multikonfessionellen Klassenzimmer zu erweisen und zu zeigen: Die Begegnung mit Religionen und von Religionen ist Thema des Lateinunterrichts.

2 Begegnung mit Religionen und von Religionen als Thema des Lateinunterrichts

Für unseren Zusammenhang ist die Christianisierung der Antike ein wichtiger Einschnitt: Die nichtchristliche Antike steht der heutigen Betrachtung als rein historische Epoche gegenüber, die, so wirkmächtig beispielsweise auch die antike Mythologie weiterwirkt, in keiner Kontinuität gelebter Religiosität zur Gegenwart steht. Das ändert sich, als das Christentum auf den Plan tritt. Daraus ergibt sich die historische Gliederung der folgenden Überlegungen in einen Abschnitt über Religion(en) in der römischen Antike und einen über die Begegnung der römischen Antike mit dem Christentum.

2.1 Religion(en) in der römischen Antike

2.1.1 Römische Religion in Forschung und Fachdidaktik

Die Forschung widmet sich der römischen Religion – teils im Gesamtrahmen der antiken Religion(en) – mit ungebrochener Aufmerksamkeit; in jüngerer Zeit sind zahlreiche Monographien und Sammelbände erschienen (allein deutschsprachig Rüpke, 2015a, 2015b, 2016; Linke, 2014; Cancik & Rüpke, 2009; Bendlin, 2009); auch einzelne Epochen (Rüpke, 2014; Jehne, 2013; Blömer & Eckhardt, 2018; Eich, 2013) und Themen wie Feste (Šterbenc Erker, 2015), Beten (Patzelt, 2018), Fundamentalismus (Barceló, 2010), Abweichung (Rüpke, 2011), Medien (Frateantonio, 2010) oder der geographische Zusammenhang (Olshausen, 2009; Auffarth, 2009) kommen dabei in den Blick. In der lateinischen Fachdidaktik spiegelt sich dies durchaus wider; verwiesen sei auf das Themenheft „Religion“ der Zeitschrift *Der Altsprachliche Unterricht* (Nr. 2/2016, darin v.a. Kuhlmann, 2016) oder entsprechende Beiträge im Rahmen von Lehrkräftefortbildungen (z.B. Rosenberger, 2015). Im vorliegenden Beitrag wird also keineswegs ein neues Feld erschlossen.

An dieser Stelle können auch nur einige Grundtendenzen skizziert werden, die die römische Religion kennzeichnen und die exemplarisch illustrieren sollen, welche Ansatzpunkte für sowohl interreligiöses als auch interkulturelles Lernen die römische Religion bieten könnte: Römische Religion ist selbstverständlich in der Öffentlichkeit präsent in Tempeln, Heiligtümern und Statuen; ihre Ausübung hat kollektiven Charakter, sowohl in sozialer Hinsicht durch Kultvereine und ähnliche Institutionen, die das Alltagsleben prägen, als auch durch Strukturierung von Zeit durch Feste und Kalender. Gleichwohl bietet sie Raum für individuelle religiöse Praxis; zugleich bleibt sie mit ihrer unübersehbaren Zahl von Göttern und Göttinnen, die wiederum unscharfe Zuschreibungen aufweisen, schwer als einheitliche Religion fassbar – im Wesentlichen beziehen sich unsere Kenntnisse auf städtische und öffentliche Kulte (Rüpke, 2006a, S. 9–45). Charakteristisch in einem kulturvergleichenden Zusammenhang (Rosenberger, 2015) erscheint zunächst einmal der Polytheismus der römischen Religion. Genauso charakteristisch ist aber die Dynamik im Umgang mit fremden Gottheiten oder Kulturen: Sie werden

aufgenommen und umgedeutet oder sie verschwinden wieder. Ein dritter Punkt ist die öffentliche Präsenz der Götterverehrung in Ritualen, durch Opfer und durch mantische Praktiken, die das soziale Leben mitprägen und dem Götterkult so die Gestalt einer *embedded religion* verleihen. Dem gegenüber steht viertens eine gewisse Indifferenz im Persönlichen – hier zeigen Zeugnisse des Cicero und des Plinius, aber selbst literarische Gestalten wie der *pius Aeneas*, dass neuzeitliche Annahmen einer persönlichen Frömmigkeit und Spiritualität unzutreffend erscheinen.

Die religiösen Vorstellungen, Praktiken, Überzeugungen und Diskurse der römischen Antike spiegeln sich allenthalben in den Texten wider (z.B. von Albrecht, 2009; MacRae, 2016), auch in solchen, die im Lateinunterricht gelesen werden oder gelesen werden können (etwa Melchart, 2006).

2.1.2 Römische Alltagsreligion im Spiegel poetischer Texte

Als erste Gruppe von Texten seien die Komödien angesprochen, deren alltagsreligiösen Gehalt auch die Forschung schon lange erkannt hat (Secknus, 1927; Hanson, 1959; Dunsch, 2009, 2014; Slater, 2011). In den Komödien des Terenz, der auf eine lange Tradition als Schulautor zurückblicken kann, kommen beispielsweise als Götter und Göttinnen vor: Äskulap, Apollo, Bacchus, Ceres, Diana, der Genius, Hercules, Jupiter, Kastor und Pollux, Lucina (die Geburtsgöttin), die Magna Mater (also Kybele), Minerva, Neptun, die Penaten, Salus (die personifizierte Gesundheit) und Venus. Ebenfalls gehören in die alltagsnahe Komödiensprache Götteranrufungen wie das sehr geläufige „O Gott!“ (*mehercle!*), „Bei Jupiter!“ (Ter. Ad. 366 *Pro Iuppiter*) oder „Die Götter mögen's richten“ (Ter. Ad. 728 *Di bene vortant!*). Auch kultische Handlungen im Alltag und Personen, die mit diesen betraut sind, tauchen auf, so etwa ein Vogelschauer (Ter. Phorm. 708 *haruspex*). Einmal erfordert die Handlung, dass ein neugeborenes Kind vor einer Haustür abgelegt werden soll – darunter legt man dann Zweige (*verbenae*), die man von einem Altar genommen hat (Ter. Andr. 726f.). Eine Wegbeschreibung kann lauten: „Wenn du zu dem [gemeint ist Tempel, aber der Begriff muss nicht explizit genannt werden] der Diana kommst, geh nach rechts“ (Ad. 582f. *ubi ad Dianae veneris, / ito ad dextram*).

Aber auch in dichterische Texte, die zum Kanon üblicher Schullektüre gehören, finden religiöse Konzepte auf alltagsnaher Ebene Eingang (Blänsdorf, 2015): So stellt sich Catull (Stampacchia, 1990) in seinen Lesbia-Gedichten Jupiter als möglichen Partner seiner Geliebten vor (70,2 und 72,2), oder er schwört bei den Göttern (76,4). In seiner „Liebeskunst“ (*Ars amatoria*) zählt Ovid unter anderem religiöse Festtage (1,75–78) und den Dianatempel bei Aricia (1,259–262) als Gelegenheiten auf, Frauen kennenzulernen. Beim Epigrammatiker Martial finden sich Opferszenen im Alltag (z.B. 8,15) oder auch Zeugnisse des Kaiserkultes (6,10; Sauter, 1934; Ambos, 2005).

2.1.3 Religion und Gottesbild in episch-mythologischer Dichtung

Dass Religion und Gottesvorstellungen in der episch-mythologischen Dichtung omnipräsent sind, liegt auf der Hand. In Vergils Aeneis (wichtig etwa Boyancé, 1963; Bailey, 1969; Faber, 1975; Pötscher, 1977; Wlosok, 1983b; Feeney, 1993; Fantham, 2009) könnte man religiöse Elemente zunächst auf der expliziten Handlungsebene sehen. Hierzu gehören etwa das Motiv der *pietas* („Frömmigkeit“, „Pflichtbewusstsein“, „Loyalität“) des Aeneas, die Rolle der Götter und Göttinnen und des Fatum („Schicksal“), Opfer- und Orakelszenen, Gebete und Vorzeichen. Hinzu kommt eine implizite Religiosität auf der Botschaftsebene, also das vermittelte römische Selbstverständnis, das stets auch religiöse Aspekte aufweist und die Herrschaftslegitimation als politische Theologie davon voneinander unterscheidet.

Auch für Ovids Metamorphosen seien nur einige Punkte genannt, in denen der Text Fragen religiösen Denkens in besonderer Weise berührt, etwa das Verhältnis von Anthropomorphismus (Emotionen wie Zorn, Rache, Liebe oder Begehren) und Göttlichkeit

(Neschke-Hentschke, 1986; Graf, 1994), das Machtgefälle unter den Göttern und Göttinnen und die Ohnmacht göttlicher Wesen (Steinkühler, 1989) oder das Verhältnis der mythologisch-literarischen Götter und Göttinnen zu denen der Alltagsreligion oder der gelebten Mysterienkulte (von Albrecht, 2009, 2014; didaktisch vgl. von Albrecht & Glücklich, 2011, S. 6f.).

2.1.4 Römische Religion in Prosatexten

Schon beim Klassiker Cicero finden sich mannigfache Aspekte: In den philosophischen Schriften begegnet der religionsphilosophische Diskurs der Zeit; monotheistische Tendenzen sind erkennbar, unterscheiden sich aber doch von Konzepten der großen monotheistischen Religionen (Kroymann, 1975; Grondin, 2012; Fürst, 2013; Görler, 2015). Auch in den staatsphilosophischen Schriften spielt Religion eine bedeutende Rolle: Im Werk „Über den Staat“ (*De re publica*) erscheinen Kult und Götterglaube als Grundlage eines staatlichen Ordnungsbegriffs (Baier, 2002; Gebhardt, 2017). In den Reden setzt sich Cicero teilweise detailreich mit Fragen römischen Sakralrechts auseinander; immer wieder finden sich aber auch allgemein affirmative Aussagen (Gildenhard, 2009: „Gelegenheitsmetaphysik“; Stroh, 2010; Manuwald, 2018). In den Verresreden kommen die Bedeutung der auf Sizilien geraubten Götterbilder und die Unterschiede zwischen griechischer und römischer Anschauung zur Sprache (Van Haepere, 2016). Besonders hingewiesen sei ferner auf die Vorzeichen, die in der Argumentation der berühmten Rede gegen Catilina eine herausgehobene Rolle spielen (Köves-Zulauf, 1997; Sauer, 2013). Auf solche Vorzeichen verweist auch durchgängig der (in der Schule freilich weniger präsente) Livius (Stübler, 1964; Levene, 1993; Rüpke, 2012; Khariouzov, 2013), so wie generell die römische Geschichtsschreibung häufig religiös argumentiert (Davies, 2004).

Bei Seneca klingt an zahlreichen Stellen stoisches Gottes- und Religionsverständnis durch (Motto, 1955; André, 1983; Forschner, 2004; Fischer, 2008), und Plinius gewährt Einblicke in die gewissermaßen praktizierte Religiosität der römischen Oberschicht, etwa im Rahmen von Trauerbewältigung und Trost oder im Zusammenhang mit kultischen Ämtern (Beaujeu, 1956; Gnlika, 1972; Méthy, 2010).

2.1.5 Der Blick der römischen Antike auf fremde Religionen

Zahlreiche in der Schule präsente Texte stellen ebenso die römische Perspektive auf fremde Religionen dar. So vermittelt Caesar im „Gallischen Krieg“ (*De bello Gallico*) sein Bild von Religiosität der Kelten und ihrer (Menschen-)Opferpraxis (6,16); er bietet eine römische Deutung (*interpretatio Romana*, Hainzmann, 2012; unter didaktischen Gesichtspunkten: Barié, 1985; als Mittel römischer Herrschaftsfestigung: Ando, 2012) ihrer Götter (6,17), während er sich, davon abweichend, bei der Religion der Germanen (6,21) auf Augenfälliges beschränkt (Le Bohec, 2003; North, 2013).

Im bekannten „Senatsbeschluss über die Bacchanalien“ (*Senatus consultum de Bacchanalibus*, Livius 39,8,3–19,7 und CIL I², 581) lassen sich die nach außen getragene Haltung zu einem orientalischen Mysterienkult mit seinen (vermeintlichen) Ausschweifungen und der genderspezifische Blick auf religiöse Praxis exemplarisch erfassen (Cancik-Lindemaier, 1996; Dohnicht, 2006; Adamik, 2007; didaktisch: Heilmann, 1985).

Ein anderes Beispiel für die Betrachtung fremder Religionen sind die Aussagen Ciceros über die Tierverschöpfung der Ägypter (Tusc. 5,78; nat. deor. 1,101; rep. 3,9,14; dazu Pfeiffer, 2008).

2.2 Der Konflikt zwischen den Christ*innen und dem römischen Staat

2.2.1 Rom und die Christ*innen in Forschung und Fachdidaktik

Die Entstehung und Verbreitung des Christentums in der römischen Antike, die Konflikte zwischen der neuen Religion und dem Imperium, die Fremdwahrnehmung der Christ*innen in der antiken Gesellschaft, deren Auseinandersetzung mit dieser und ihre Integration, die Konstantinische Wende und die Durchsetzung des Christentums als vorherrschender Religion der Spätantike und darüber hinaus auf dem Territorium des (ehemaligen) römischen Reichs und im übrigen Europa – all dies sind seit Jahrhunderten Kernfragen historischer, theologischer und philologischer Forschung (etwa Clauss, 2015).

Die wichtigsten Entwicklungen und Phasen lassen sich anhand lateinischer literarischer Texte verfolgen, so die Entstehung eines lateinischsprachigen Christentums insbesondere in Nordafrika, das Ende der Christenverfolgungen und die Konstantinische Wende, die Entfaltung einer christlichen Literatur. Die Themenvielfalt ist bemerkenswert groß: die literarische Reflexion der Verfolgungssituation und des Lebens in einem nichtchristlichen Umfeld, Bibelübersetzungen, Verteidigung gegen die Verfolgung (Apologetik), Auseinandersetzung mit heterodoxen Strömungen, pastorale und paränetische Fragen christlichen Alltagslebens, die Anfänge von exegetischer, homiletischer und hagiographischer Literatur sowie christlicher Dichtung, die literarischen Verhältnisbestimmungen zur weltlichen Macht und zu den Nichtchrist*innen. Besonders wirkungsreich sind die prägenden Autoren Ambrosius, Hieronymus und vor allem Augustinus.

Die schulische Lektüre freilich konzentriert sich vor allem auf die Auseinandersetzung der Christ*innen mit dem römischen Staat (Wlosok, 1983a), auf die Vulgata-Übersetzung der Bibel (didaktisch: Fritsch, 1996) und auf Augustinus, vor allem auf seine „Bekenntnisse“ (*Confessiones*) und den „Gottesstaat“ (*De civitate Dei*). Einerseits sind die Texte gedanklich über weite Strecken recht voraussetzungsreich, andererseits wird ihre grundlegende Relevanz durchaus erkannt (Mundt, 2015).

2.2.2 Der römische Blick auf die Christ*innen

Einige lateinische Texte belegen den römischen Blick auf die Christ*innen (Lührmann, 1986; Hengel, 2004; Stegemann, 2004). Dazu gehört die Anfrage des Plinius an Kaiser Trajan, wie mit den Christ*innen umzugehen sei, und dessen Antwort (epist. 10,96f.; Flach, 1998; Thraede, 2004; Corke-Webster, 2017; didaktisch: Glücklich, 2003, S. 87–97). Tacitus (ann. 15,44) schildert die Christenverfolgung unter Nero (Flach, 1998), Sueton ihre Vertreibung aus Rom unter Claudius.

2.2.3 Die Christ*innen in der Auseinandersetzung mit Staat und Religion

Einen unmittelbaren Einblick in die Auseinandersetzung der Christ*innen mit dem römischen Staat, aber auch in die Verfolgungssituation, die Vorurteile und die Art und Weise, in der die religiöse Minderheit diesen begegnet, bieten die Apologeten Tertullian (sein *Apologeticum*; Georges, 2011), Minucius Felix (sein Dialog *Octavius*; Schubert, 2014) und Laktanz (seine Gesamtdarstellung *Divinae institutiones* – „Göttliche Unterweisungen“; didaktisch: Freund, 2003). Darin findet sich teils polemische, teils rational oder historisch argumentierende Kritik am polytheistischen Götterkult, aber auch eine Auseinandersetzung mit den Vorwürfen gegen das Christentum – dazu gehören asoziales Verhalten, Gottlosigkeit, Sittenlosigkeit, Promiskuität, Kinderopfer und Schuld am Niedergang des Römerreichs (Rüpke, 2006b). Der „Märtyrerbericht der Perpetua und der Felicitas“ (*Passio Perpetuae et Felicitatis*; Habermehl, 2004) bietet ein im Kern wohl authentisches Ego-Statement zweier gefangener (und dann hingerichteter) Christinnen. Das Werk ist im angelsächsischen Sprachraum in didaktischem Zusammenhang präsent (Halporn, 1984; jetzt als Graphic Novel: Rea & Clarke, 2018), jedoch hierzulande wenig

beachtet. In anderen Zeugnissen setzen sich die Christ*innen untereinander mit den Problemen auseinander, die das Leben in einer aus ihrer Sicht heidnischen Umwelt mit sich bringt: die Allgegenwart polytheistischer Kulte im täglichen Leben (Tertullians *De corona*, „Über den Kranz“) oder bei den Schauspielen (Tertullians und Novatians Schriften *De spectaculis*, „Über die Schauspiele“), an denen man teilnehmen muss, um akzeptiertes Mitglied einer städtischen Gesellschaft zu sein. Auch banale Fragen werden hier erörtert, etwa wenn Cyprian als Bischof in einem Brief (2,1,1–2,2) dazu Stellung nimmt, ob man als Christ weiterhin sein Geld als Schauspiellehrer verdienen darf.

2.2.4 Die christliche Antike und die anderen Religionen

Während der Verfolgung vertreten die Christ*innen Toleranz: Religiöse Überzeugungen können nicht mit Gewalt durchgesetzt werden (Lact. inst. 5,19) – doch zeigt sich bald ein Antagonismus zwischen dieser Position und dem Absolutheitsanspruch des christlichen Monotheismus (Kahlos, 2009). Als sich mit der Konstantinischen Wende ab 313 das Christentum als dominierende Religion im römischen Reich durchzusetzen beginnt, beschäftigen sich die Texte zunehmend mit der Frage, wie die Christ*innen mit den weiterexistierenden nichtchristlichen Religionen und Kulturen leben können (Kahlos, 2019). Ein berühmtes Beispiel ist der Streit um den Victoria-Altar: Der führende Kopf der in Rom nach wie vor mächtigen Anhänger*innen der traditionellen römischen Religion versucht, den aus der Kurie entfernten Altar der Siegesgöttin wieder aufstellen zu lassen; der Mailänder Bischof Ambrosius wendet sich dagegen (Texte bei Klein, 1972). Eine Lösung bietet Augustinus, der in seinem „Gottesstaat“ die weltlichen und die geistlichen Verhältnisse denkerisch klar trennt (Barbato, 2017).

3 Zusammenschau

3.1 Begegnungen von und mit Religionen im Lateinunterricht

Der exemplarische Durchgang hat bis hierher sicher eines gezeigt: Der Lateinunterricht bietet in seinen Inhalten und Texten die Möglichkeit, die Relevanz und Verschiedenheit religiöser Überzeugungen, Handlungen und Haltungen, die Wandlungen und Kontinuitäten von Religion, die Konflikte, die sich daraus ergeben, und die dafür gefundenen Lösungen als Gegenstand der Diskussion vor Augen zu führen und anhand von Beispielen aus der römischen und christlichen Antike zu diskutieren. Dabei ergeben sich Einblicke in historische Modelle für das Verhältnis von Staat und Religion sowie für die Lebenssituation religiöser Minderheiten, und zwar sowohl aus deren eigener Sicht als auch aus dem Blickwinkel der Mehrheit, für Toleranz und Vorurteile im Zusammenleben der Angehörigen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen. Ein Blick ins Mittelalter und in die Neuzeit brächte noch eine Fülle weiterer lateinischer Texte, die dies ebenfalls ermöglichen und die den hier angedeuteten Diskursen etliche hinzufügen könnten.

3.2 Theoretische Rückbindung

Oben (Kap. 1.2) hatten wir verschiedene Ansätze vorgestellt, wie mit der spezifischen Lernsituation des multireligiösen bzw. multikonfessionellen Klassenzimmers umgegangen werden kann. Wie könnte dies auf den Lateinunterricht im skizzierten Rahmen angewendet werden?

Grundsätzlich wird man Religionssensibilität als eine auch für den Lateinunterricht einschlägige Forderung festhalten können, deren Förderung im Lateinunterricht bei vielen Lerngelegenheiten möglich ist.

Unter den Lernmodellen im Umgang mit Religion (vgl. Roebben, 2011, S. 141–144) wird man das monoreligiöse Modell (*learning in religion*) als normalerweise für den Lateinunterricht nicht einschlägig betrachten. Das multireligiöse Modell (*learning about religion*) ist dem Lateinunterricht geradezu wesentlich inhärent. Denn dieser eröffnet den

Schüler*innen Einblick in eine klar und spezifisch religiös geprägte Welt, die mit dem Anspruch einer objektivierenden Distanz und großem diachronen Potenzial betrachtet wird. Das interreligiöse Modell (*learning from religion*) kann punktuell durchaus entfaltet werden – natürlich können Antworten, die die römische und christliche Antike in ihren religiösen Überzeugungen und Praktiken für gesellschaftliche oder existenzielle Grundfragen formuliert, in Affirmation, Adaption oder Abgrenzung auch für das eigene Leben der Schüler*innen Relevanz entfalten, und zwar im existenziellen Transfer und in historischer Kommunikation.

Kann also der Lateinunterricht die interreligiöse Kompetenz fördern? Willems (2015, S. 35) benennt dafür drei Kriterien:

- (1) „Es muss Wissen über Religionen vermittelt werden, und zwar auf nicht tendenziöse Weise.“
- (2) „Es müssen Perspektiven verschiedener, für eine Religionsgemeinschaft exemplarischer Personen rekonstruiert werden, und zwar so, dass sich diese Personen in der Rekonstruktion wiedererkennen könnten.“
- (3) „Jede Form von interreligiösem Unterricht muss Außenperspektiven einnehmen und damit die rekonstruierten Binnenperspektiven verschiedener (für eine Religion oder ein Thema exemplarischer) Personen reflektieren.“

Den ersten Punkt muss ein Lateinunterricht erfüllen, wenn er seine Aufgabe ernst nimmt, in die Kultur und Lebenswelt der römischen Antike einzuführen. Die Rekonstruktion individueller Perspektiven, also die Erfüllung des zweiten Kriteriums, ist auf Basis des uns vorliegenden Materials exemplarisch grundsätzlich möglich; hierauf müsste nur bei der Auswahl der Texte zielgerichtet geachtet werden. Auch der dritte Punkt wäre im Lateinunterricht umsetzbar: Allein schon durch die chronologisch-kulturelle Distanz, mit der auf die persönlichen Binnenperspektiven geblickt wird, ergibt sich ein Art Außenperspektive. Zudem lassen sich Fragestellungen so wählen, dass unterschiedliche Perspektiven einander gegenüberstehen.

Der Themenbereich Vorurteile (Betz, 2018) lässt sich ebenfalls durch die zeitliche Distanz allgemein, aber auch etwa anhand der Texte aus der christlichen Apologetik konkret ansprechen.

3.3 Gelingensbedingungen und Impulse

Was muss nun geschehen, um dieses Potenzial des Lateinunterrichts für das interkulturelle und interreligiöse Lernen im multireligiösen Klassenzimmer nutzbar zu machen? Zunächst einmal müssen sich alle Akteure (Lehrkräfte, Verantwortliche für Lehrbücher und Lehrpläne, Fachdidaktiker*innen, Fachwissenschaftler*innen in der Lehrer*innenbildung) dieses besonderen Potenzials bewusst sein und versuchen, es zur Wirkung zu bringen, aber auch nach außen zu tragen.

Wichtig ist entsprechendes Unterrichtsmaterial, das nicht spezifisch als Zusatzthema, sondern mitlaufend (in der Textauswahl, bei Interpretationsfragen, im Lehrbuch) die hier geschilderten Fragenkomplexe, die zum interreligiösen Lernen beitragen können, berücksichtigt. Viele der oben erwähnten Texte eignen sich nicht für den Lektüreunterricht; sie könnten aber sehr wohl, sprachlich adaptiert, Lehrbuchtexten zugrunde liegen. In den Lehrbüchern müssen die Themenbereiche römische Religion und antikes Christentum hinreichend und sachlich verlässlich präsent sein.

Zur weiteren Vertiefung des Potenzials, das der Lateinunterricht für das interreligiöse Lernen mitbringt, sollten spezielle Konzepte ausgearbeitet werden. Auch müsste Wert auf die wissenschaftliche und didaktische Aufbereitung des Materials (Texte und Sachinformationen) gelegt und müssten Angebote für Lehrende zur Vertiefung gemacht werden. Entscheiden muss letztlich natürlich der evaluierende Abgleich an den Bedürfnissen des multireligiösen Klassenzimmers: In welchen Bereichen werden Diskussionsimpulse oder Einblicke benötigt? Wo kann der Lateinunterricht sie in sinnvoller Weise liefern?

Literatur und Internetquellen

- Adamik, T. (2007). Livius über die Bacchanalienverschörung. *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae*, 47 (4), 329–339. <https://doi.org/10.1556/AAnt.47.2007.4.2>
- Albrecht, M. von (2009). Philosophie und Religion in der lateinischen Literatur der Kaiserzeit. In R. Hirsch-Luipold, H. Görgemanns & M. von Albrecht (Hrsg.), unter Mitarbeit von T. Thum, *Religiöse Philosophie und philosophische Religion der frühen Kaiserzeit. Literaturgeschichtliche Perspektiven* (S. 23–45). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Albrecht, M. von (2014). *Ovids Metamorphosen. Texte, Themen, Illustrationen*. Heidelberg: Universitäts-Verlag Winter.
- Albrecht, M. von, & Glücklich, H.-J. (2011). *Interpretationen und Unterrichtsvorschläge zu Ovids „Metamorphosen“*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ambos, C. (2005). Missverständnisse und Fehler bei der Ausführung von Ritualen. In C. Ambos, S. Hotz, G. Schwedler & S. Weinfurter (Hrsg.), *Die Welt der Rituale: von der Antike bis heute* (S. 79–84). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Ando, C. (2012). Die Riten der Anderen. *Mediterraneo Antico*, 15 (1–2), 31–50.
- André, J.-M. (1983). Sénèque théologien. L'évolution de sa pensée jusqu'au 'De superstition'. *Helmantica*, 34, 55–71. <https://doi.org/10.36576/summa.3087>
- Auffarth, C. (Hrsg.). (2009). *Religion auf dem Lande. Entstehung und Veränderung von Sakrallandschaften unter römischer Herrschaft*. Stuttgart: Steiner.
- Baier, T. (2002). Cicero und Augustinus: die Begründung ihres Staatsdenkens im jeweiligen Gottesbild. *Gymnasium*, 109 (2), 123–140.
- Bailey, C. (1969). *Religion in Virgil*. New York: Barnes & Noble.
- Barbato, M. (2017). Augustinus und De Civitate Dei. In O. Hidalgo & C. Polke (Hrsg.), *Staat und Religion. Zentrale Positionen zu einer Schlüsselfrage des politischen Denkens* (S. 65–77). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17607-5_5
- Barceló, P.A. (Hrsg.). (2010). *Religiöser Fundamentalismus in der römischen Kaiserzeit*. Stuttgart: Steiner.
- Barié, P. (1985). Interpretatio als religionspsychologisches Phänomen. *Der Altsprachliche Unterricht*, 28 (2), 63–86.
- Beaujeu, J. (1956). La religion de Pline le Jeune et de Tacite. *L'Information littéraire*, 8, 149–155.
- Bendlin, A. (Hrsg.). (2009). *Römische Religion im historischen Wandel. Diskursentwicklung von Plautus bis Ovid*. Stuttgart: Steiner.
- Betz, A. (2018). *Interreligiöse Bildung und Vorurteile. Eine empirische Studie über Einstellungen zu religiöser Differenz*. Berlin & Münster: LIT.
- Blänsdorf, J. (2015). Die Welt der Götter in der römischen Dichtung. In J. Blänsdorf (Hrsg.), *Vorträge und Aufsätze zur lateinischen Literatur der Antike und des Mittelalters* (Studien zur Klassischen Philologie, Bd. 170) (S. 232–246). Bern & Frankfurt a.M.: Lang. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-05989-2>
- Blömer, M., & Eckhardt, B. (Hrsg.). (2018). *Transformationen paganer Religion in der Kaiserzeit. Rahmenbedingungen und Konzepte*. Berlin & Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110561036>
- Bode, R. (2008). Kulturgeschichte, Archäologie und Bilder im Lateinunterricht. Kulturgeschichtliches Wissen im Lateinunterricht. In F. Maier & K. Westphalen (Hrsg.), *Lateinischer Sprachunterricht auf neuen Grundlagen, Bd. II: Innovationen in der Praxis* (S. 72–103). Bamberg: Buchner.
- Boyancé, P. (1963). *La religion de Virgile*. Paris: Presses universitaires de France.

- Cancik, H., & Rüpke, J. (Hrsg.). (2009). *Die Religion des Imperium Romanum. Koine und Konfrontationen*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Cancik-Lindemaier, H. (1996). Der Diskurs Religion im Senatsbeschluss über die Bacchanalia von 186 v. Chr. und bei Livius (B. XXXIX). In H. Cancik (Hrsg.), *Geschichte – Tradition – Reflexion. Festschrift für Martin Hengel zum 70. Geburtstag, Bd. 2: Griechische und römische Religion* (S. 77–96). Tübingen: Mohr.
- Clauss, M. (2015). *Ein neuer Gott für die alte Welt. Die Geschichte des frühen Christentums*. Berlin: Rowohlt.
- Corke-Webster, J. (2017). Trouble in Pontus: the Pliny-Trajan Correspondence on the Christians Reconsidered. *Transactions of the American Philological Association*, 147 (2), 371–411. <https://doi.org/10.1353/apa.2017.0013>
- Davies, J.P. (2004). *Rome's Religious History. Livy, Tacitus, and Ammianus on Their Gods*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511552472>
- Dohnicht, M. (2006). Wein, Weib und ein Skandal: der Bericht des Livius über die Unterdrückung der Bacchanalien 186 v. Chr. *Das Altertum*, 51 (2–3), 123–132.
- Dunsch, B. (2009). Religion in der römischen Komödie: einige programmatische Überlegungen. In A. Bendlin, J. Rüpke & D. Püschel (Hrsg.), *Römische Religion im historischen Wandel: Diskursentwicklung von Plautus bis Ovid* (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge, Bd. 17; Alte Geschichte) (S. 17–56). Stuttgart: Steiner.
- Dunsch, B. (2014). Religion in Roman Comedy. In M. Fontaine & A.C. Scaifurro (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Greek and Roman Comedy* (Oxford Handbooks) (S. 634–652). Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199743544.013.032>
- Eich, P. (Hrsg.). (2013). *Religiöser Alltag in der Spätantike*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Faber, R. (1975). *Die Verkündigung Vergils. Reich, Kirche, Staat: zur Kritik der „Politischen Theologie“*. Hildesheim: Olms.
- Fantham, E. (2009). *Latin Poets and Italian Gods*. Toronto: University of Toronto Press. <https://doi.org/10.3138/9781442685802>
- Feeney, D.C. (1993). *The Gods in Epic. Poets and Critics of the Classical Tradition*. Oxford: Clarendon Press.
- Fischer, S.E. (2008). *Seneca als Theologe: Studien zum Verhältnis von Philosophie und Tragödiendichtung*. Berlin: De Gruyter.
- Flach, D. (1998). Plinius und Tacitus über die Christen. In P. Kneissl & V. Losemann (Hrsg.), *Imperium Romanum: Studien zur Geschichte und Rezeption. Festschrift für Karl Christ zum 75. Geburtstag* (S. 218–232). Stuttgart: Steiner.
- Forschner, M. (2004). Über die stoische Begründung des Guten und Wertvollen. *Méthesis*, 17, 55–69. <https://doi.org/10.1163/24680974-90000445>
- Frateantonio, C. (Hrsg.). (2010). *Religion und Bildung. Medien und Funktionen religiösen Wissens in der Kaiserzeit*. Stuttgart: Steiner.
- Freund, S. (2003). Laktanz als Schulautor? Ein Plädoyer für die Lektüre der Divinae institutiones und ihrer Epitome. *Die Alten Sprachen im Unterricht*, 50 (1), 21–36.
- Freund, S., & Janssen, L. (Hrsg.). (2017). *Communis lingua gentibus: Interkulturalität und Lateinunterricht*. Speyer: Kartoffeldruck.
- Fritsch, A. (1996). Zur Lektüre der Vulgata im Lateinunterricht. *Der altsprachliche Unterricht*, 39 (6), 7–23.
- Fürst, A. (2013). Die Rhetorik des Monotheismus im Römischen Reich: ein neuer Zugang zu einem zentralen historischen Konzept. In A. Fürst, L. Ahmed, C. Gers-Uphaus & S. Klug (Hrsg.), *Monotheistische Denkfiguren in der Spätantike* (Studien und Texte zu Antike und Christentum, Bd. 81) (S. 7–32). Tübingen: Mohr Siebeck. <https://doi.org/10.1628/978-3-16-152823-1>

- Gebhardt, J. (2017). Götter, Ritual und die sakrale Ordnung der Res Publica: Cicero und Varro. In O. Hidalgo & C. Polke (Hrsg.), *Staat und Religion. Zentrale Positionen zu einer Schlüsselfrage des politischen Denkens* (S. 49–64). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17607-5_4
- Georges, T. (2011). *Tertullian „Apologeticum“*. Freiburg i.Br.: Herder.
- Gildenhard, I. (2009). Gelegenheitsmetaphysik: religiöse Semantik in Reden Ciceros. In A. Bendlin, J. Rüpke & D. Püschel (Hrsg.), *Römische Religion im historischen Wandel: Diskursentwicklung von Plautus bis Ovid* (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge, Bd. 17; Alte Geschichte) (S. 89–114). Stuttgart: Steier.
- Glücklich, H.-J. (2003). *Die Briefe des jüngeren Plinius im Unterricht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gnilka, C. (1972). Trauer und Trost in Plinius' Briefen. *Symbolae Osloenses*, 49, 105–125. <https://doi.org/10.1080/00397677308590665>
- Göbel, K. (2018). Interkulturelles Lernen durch Mehrsprachigkeitsorientierung im Sprachenunterricht. In R. von Mattig, M. Mathias & K. Zehbe (Hrsg.), *Bildung in fremden Sprachen? Pädagogische Perspektiven auf globalisierte Mehrsprachigkeit* (S. 31–58). Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839436882-002>
- Görler, W. (2015). Ciceros Religion: Polytheismus oder Monotheismus? In C. Kugelmeyer (Hrsg.), *Translatio humanitatis. Festschrift zum 60. Geburtstag von Peter Riemer* (Hermeneutik und Kreativität, Bd. 4) (S. 404–426). St. Ingbert: Röhrig.
- Gogolin, I., Georgi, V.B., Krüger-Potratz, M., & Lengyel, D. (Hrsg.). (2018). *Handbuch interkulturelle Pädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Graf, F. (1994). Die Götter, die Menschen und der Erzähler: zum Göttermythos in Ovids Metamorphosen. In M. Picone & B. Zimmermann (Hrsg.), *Ovidius redivivus: von Ovid zu Dante* (S. 22–42). Stuttgart: M & P, Verlag für Wissenschaft und Forschung. https://doi.org/10.1007/978-3-476-04215-6_2
- Grondin, J. (2012). *Die Philosophie der Religion: eine Skizze*. Aus dem Französischen übers. von V. Heisen. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Große, M. (2017). *Pons Latinus – Latein als Brücke zum Deutschen als Zweitsprache. Modellierung und empirische Erprobung eines sprachsensiblen Lateinunterrichts*. Frankfurt a.M.: Lang. <https://doi.org/10.3726/b11739>
- Guttenberger, G., & Schroeter-Wittke, H. (Hrsg.). (2015). *Religionssensible Schulkultur*. Jena: Garamond.
- Habermehl, P. (2004). *Perpetua und der Ägypter oder Bilder des Bösen im frühen afrikanischen Christentum. Ein Versuch zur Passio sanctarum Perpetuae et Felicitatis*. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110913460>
- Hainzmann, M. (2012). Interpretatio romana vs. translatio Latina. Zu einzelnen Aspekten des theonymischen Interpretationsverfahrens bei Caesar und Tacitus. *Mediterraneo Antico*, 15 (1–2), 117–142.
- Halporn, J.W. (1984). *Passio Sanctarum Perpetuae et Felicitatis*. Bryn Mawr, PA: Thomas Library, Bryn Mawr College.
- Hanson, J.A. (1959). Plautus as a Source Book for Roman Religion. *Transactions of the American Philological Association*, 90, 48–101. <https://doi.org/10.2307/283695>
- Heilmann, W. (1985). Coniuratio impia. Die Unterdrückung der Bakchanalien als ein Beispiel für römische Religionspolitik und Religiosität. *Der Altsprachliche Unterricht*, 28 (2), 22–41.
- Hengel, M. (2004). Jesuszeugnisse außerhalb der Evangelien. In J. Mrázek & J. Roskovec (Hrsg.), *Testimony and Interpretation: Early Christology in Its Judeo-Hellenistic Milieu. Studies in Honour of Petr Pokorný* (Journal for the Study of the New Testament; Supplement Series, 272) (S. 143–158). London: Clark.

- Jäggle, M. (2015). Herausforderung der religiösen Pluralität für die Schule. In R. Polak & W. Reiss (Hrsg.), *Religion im Wandel. Transformation religiöser Gemeinschaften in Europa durch Migration – interdisziplinäre Perspektiven* (S. 183–204). Göttingen: V & R Unipress. <https://doi.org/10.14220/9783737003698.183>
- Janssen, L. (2020). Wenn *familia* nicht *Familie* bedeutet. Kulturelles, interkulturelles und transkulturelles Lernen anhand lateinischer Hotwords. *PFLB – PraxisFor-schungLehrer*innenBildung*, 2 (4), 88–104.
- Jehne, M. (Hrsg.). (2013). *Religiöse Vielfalt und soziale Integration. Die Bedeutung der Religion für die kulturelle Identität und politische Stabilität im republikanischen Italien*. Heidelberg: Antike.
- Kahlos, M. (2009). *Forbearance and Compulsion. The Rhetoric of Religious Tolerance and Intolerance in Late Antiquity*. London: Duckworth.
- Kahlos, M. (2019). *Religious Dissent in Late Antiquity*, 350–450. New York & Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oso/9780190067250.001.0001>
- Khariouzov, A. (2013). *Prodigien in der römischen Königszeit: eine motivgeschichtliche und narratologische Analyse im 1. Buch des Livius*. Berlin: Frank & Timme.
- Kipf, S. (2014). *Integration durch Sprache. Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache lernen Latein*. Bamberg: Buchner.
- Klein, R. (1972). *Der Streit um den Victoriaaltar. Die dritte Relatio des Symmachus und die Briefe 17, 18 und 57 des Mailänder Bischofs Ambrosius*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2013). *Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i.d.F. vom 05.12.2013. Zugriff am 26.02.2020. Verfügbar unter: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf.
- Knauth, T., & Pohl-Patalong, U. (2007). Religiöse Pluralität geht in die Schule: Religiöse Vielfalt als Lern- und Gestaltungsaufgabe schulischer Bildungsprozesse. *Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur*, 42 (3: Religiöse Pluralität in der Schule), 163–166. <https://doi.org/10.14315/prth-2007-0301>
- Köves-Zulauf, T. (1997). Die Vorzeichen der catilinarischen Verschwörung. *Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis*, 33, 219–227.
- Kroymann, J. (1975). Cicero und die römische Religion. In A. Michel & R. Verdière (Hrsg.), *Ciceroniana. Hommages à K. Kumaniecki* (Roma Aeterna, Bd. IX) (S. 116–128). Leiden: Brill.
- Kuhlmann, P. (2016). Religion im griechisch-römischen Kulturraum. *Der Altsprachliche Unterricht*, 59 (2), 2–9.
- Le Bohec, Y. (2003). César et la religion. In A. del Real (Hrsg.), *Vrbs aeterna: actas y colaboraciones del coloquio internacional «Roma entre la literatura y la historia»: homenaje a la profesora Carmen Castillo. Concepción* (S. 543–551). Pamplona: EUNSA.
- Levene, D. (1993). *Religion in Livy*. Leiden: Brill. <https://doi.org/10.1163/9789004329232>
- Linke, B. (2014). *Antike Religion*. München: Oldenbourg. <https://doi.org/10.1524/9783486852660>
- Lührmann, D. (1986). Superstitio, die Beurteilung des frühen Christentums durch die Römer. *Theologische Zeitschrift*, 42, 191–213.
- MacRae, D. (2016). *Legible Religion. Books, Gods, and Rituals in Roman Culture*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Maier, F. (1984). *Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt, Bd. 2: Zur Theorie des lateinischen Lektüreunterrichts*. Bamberg: Buchner.

- Manuwald, G. (2018). Die ‚religiöse Stimme‘ Ciceros. In E.-M. Becker & J. Rüpke (Hrsg.), *Autoren in religiösen literarischen Texten der späthellenistischen und der frühkaiserzeitlichen Welt. Zwölf Fallstudien* (S. 39–55). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Melchart, R. (2006). *Religio. Religion und Glaube in lateinischen Texten*. Wien: Braumüller.
- Méthy, N. (2010). La religion d'un homme de lettres sous le règne de Trajan: le témoignage des lettres de Plinie le Jeune. In D. Briquel, C. Février & C. Guittard (Hrsg.), *Varietates Fortunae. Religion et mythologie à Rome: hommage à Jacqueline Champeaux* (S. 287–197). Paris: Presses de l'Université Paris-Sorbonne.
- Motto, A.L. (1955). Seneca on Theology. *The Classical Journal*, 50, 181–182.
- MSW NRW (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (2018). *Statistik-Telegramm 2017/18*. Schuleckdaten 2017/18, Zeitreihen 2008/09 bis 2017/18, Statistische Übersicht Nr. 397, 1. Auflage, Februar 2018. Zugriff am 26.02.2020. Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Service/Schulstatistik/Amtliche-Schuldaten/StatTelegramm2018.pdf>.
- MSW NRW (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (2019). *Statistik-Telegramm 2018/19*. Schuleckdaten 2018/19, Zeitreihen 2009/10 bis 2018/19, Statistische Übersicht Nr. 403, 1. Auflage, Februar 2019. Zugriff am 26. 02.2020. Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Service/Schulstatistik/Amtliche-Schuldaten/Quantita_2017.pdf.
- Müller, A. (2012). Religiöse Pluralität und Schule. Ein erziehungswissenschaftlicher Grenzgang zwischen Normativität und Neutralität. *Zeitschrift für Pädagogik*, 58, 40–54. urn:nbn:de:0111-pedocs-104944
- Mundt, F. (2015). Lektüre-Arrangement „Rom und Europa“ – Vorwort. *Pegasus-Onlinezeitschrift*, 15 (1), 157–160. Zugriff am 26.02.2020. Verfügbar unter: http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de/2015_1/pegasus_2015-1_mundt-vorwort_bildschirm.pdf.
- Nagel, A.-K. (2018). Migration und Religion. In I. Gogolin, V.B. Georgi, M. Krüger-Potratz & D. Lengyel (Hrsg.), *Handbuch interkulturelle Pädagogik* (S. 72–76). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Neschke-Hentschke, A.B. (1986). Erzählte und erlebte Götter. Zum Funktionswandel des griechischen Mythos in Ovids Metamorphosen. In R. Faber & R. Schlesier (Hrsg.), *Die Restauration der Götter. Antike Religion und Neo-Paganismus* (S. 133–152). Würzburg: Königshausen + Neumann.
- North, J.A. (2013). Caesar on religio. *Archiv für Religionsgeschichte*, 15 (1), 187–200. <https://doi.org/10.1515/arege-2013-0013>
- Olshausen, E. (Hrsg.). (2009). *Die Landschaft und die Religion*. Stuttgart: Steiner.
- Patzelt, M. (2018). *Über das Beten der Römer. Gebete im spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Rom als Ausdruck gelebter Religion*. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110577648>
- Pfeiffer, S. (2008). Der ägyptische „Tierkult“ im Spiegel der griechisch-römischen Literatur. In A. Alexandridis, M. Wild & L. Winkler-Horaček (Hrsg.), *Mensch und Tier in der Antike. Grenzziehung und Grenzüberschreitung*. Symposium vom 7. bis 9. April 2005 in Rostock (S. 373–393). Wiesbaden: Reichert.
- Pötscher, W. (1977). *Vergil und die göttlichen Mächte. Aspekte seiner Weltanschauung*. Hildesheim: Olms.
- Rea, J.A., & Clarke, L. (2018). *Perpetua's Journey. Perpetuae et Felicitatis Faith, Gender, and Power in the Roman Empire*. New York & Oxford: Oxford University Press.
- Roebben, B. (2011). *Religionspädagogik der Hoffnung. Grundlinien religiöser Bildung in der Spätmoderne* (2. Aufl.). Berlin: LIT.

- Rosenberger, V. (2015). Wo bleibt die römische Religion? Ein Versuch. In U. Gärtner (Hrsg.), *Antike Geschichtsschreibung, Tod und Jenseits: Römische Religion*. Potsdamer Lateintage 2011–2013 (S. 85–103). Potsdam: Universitäts-Verlag.
- Rüpke, J. (2006a). *Die Religion der Römer. Eine Einführung*. München: Beck.
- Rüpke, J. (2006b). Literarische Darstellungen römischer Religion in christlicher Apologetik: Universal- und Lokalreligion bei Tertullian und Minucius Felix. In D. Elm von der Osten, J. Rüpke & K. Waldner (Hrsg.), *Texte als Medium und Reflexion von Religion im römischen Reich* (Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge, Bd. 14) (S. 209–223). Stuttgart: Steiner.
- Rüpke, J. (2011). *Aberglauben oder Individualität? Religiöse Abweichung im römischen Reich*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Rüpke, J. (2012). *Religiöse Erinnerungskulturen. Formen der Geschichtsschreibung in der römischen Antike*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rüpke, J. (2014). *Römische Religion in republikanischer Zeit. Rationalisierung und ritueller Wandel*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rüpke, J. (2015a). Das Imperium Romanum als religionsgeschichtlicher Raum: Eine Skizze. In R. Farber (Hrsg.), *Ein pluriverses Universum: Zivilisationen und Religionen im antiken Mittelmeerraum* (S. 333–353). Paderborn: Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657781980_016
- Rüpke, J. (2015b). *Von Jupiter zu Christus. Religionsgeschichte in römischer Zeit*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rüpke, J. (2016). *Pantheon. Geschichte der antiken Religionen*. München: C.H. Beck. <https://doi.org/10.17104/9783406696428>
- Sauer, V. (2013). *Religiöses in der politischen Argumentation der späten römischen Republik: Ciceros Erste Catilinarische Rede: eine Fallstudie*. Stuttgart: Steiner.
- Sauter, F. (1934). *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schambeck, M. (2013). *Interreligiöse Kompetenz. Basiswissen für Studium, Ausbildung und Beruf*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schauer, M. (2020). Altsprachlicher Unterricht und Interkulturalität: Vom Modell zum Diskurs. *Der Altsprachliche Unterricht*, 63 (1), 49–51.
- Schluß, H. (2015). Erforschung (inter-)religiöser Kompetenz. Konzepte – Probleme – neue Ideen. In H. Schluß, S. Tschida, T. Krobath & M. Domsgen (Hrsg.), *Wir sind alle „andere“. Schule und Religion in der Pluralität* (S. 87–104). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://doi.org/10.13109/9783666702105.87>
- Schubert, C. (2014). *Minucius Felix, „Octavius“*. Freiburg i.Br.: Herder.
- Secknus, G. (1927). *Untersuchungen zu religiösen Formeln und sonstigen Stellen religiösen Inhalts in den Komödien des Terenz*. Erlangen: Döres.
- Siebel, K. (2017). *Mehrsprachigkeit und Lateinunterricht. Überlegungen zum lateinischen Lernwortschatz*. Göttingen: V&R Unipress. <https://doi.org/10.14220/9783737006699>
- Slater, N.W. (2011). Plautus the Theologian. In A.P.M.H. Lardinois, J.H. Blok & M.G.M. van der Poel (Hrsg.), *Sacred Words: Orality, Literacy, and Religion* (Mnemosyne, Supplements, 332; Orality and Literacy in Ancient Greece, 8) (S. 297–310). Leiden: Brill. <https://doi.org/10.1163/ej.9789004194120.i-415.78>
- Stampacchia, G. (1990). Il funzionamento del sacro nei Carmi di Catullo: una proposta di lettura, IV. In M.-M. Mactoux & E. Geny (Hrsg.), *Mélanges Pierre Lévêque, Bd. IV: Religion* (Annales littéraires de l'Université de Besançon, 413; Annales littéraires de l'Université de Besançon, 96) (S. 381–395). Paris: Les Belles Lettres.
- Stegemann, E.W. (2004). Politischer Messianismus und römische „Zivilreligion“: christlich-römische Konflikte über Religion und Politik in der frühen Kaiserzeit. In G.

- Pfleiderer & E.W. Stegemann (Hrsg.), *Politische Religion: Geschichte und Gegenwart eines Problemfeldes* (Christentum und Kultur, Bd. 3) (S. 77–101). Zürich: Theologischer Verlag.
- Steinkühler, M. (1989). *Macht und Ohnmacht der Götter im Spiegel ihrer Reden*. Ammersbek b. Hamburg: Verlag an der Lottbek Jensen.
- Šterbenc Erker, D. (2013). *Religiöse Rollen römischer Frauen in „griechischen“ Ritualen*. Stuttgart: Steiner.
- Šterbenc Erker, D. (2015). Römische Feste. In U. Gärtner (Hrsg.), *Antike Geschichtsschreibung, Tod und Jenseits: Römische Religion*. Potsdamer Lateintage 2011–2013 (S. 105–116). Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.
- Stroh, W. (2010). *Cicero und die römische Religion*. Zugriff am 26.02.2020. Verfügbar unter: http://stroh.userweb.mwn.de/schriften/cic_religion.pdf.
- Stübler, G. (1964). *Die Religiosität des Livius*. Amsterdam: Hakkert.
- Thraede, K. (2004). Noch einmal: Plinius d.J. und die Christen. *Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der Älteren Kirche*, 95 (1–2), 102–128.
- Van Haepelen, F. (2016). Les dieux publics outragés par Verrès. In C. Bonnet, V. Pirrenne-Delforge & G. Pironti (Hrsg.), *Dieux des Grecs, dieux des Romains. Panthéons en dialogue à travers l'histoire et l'historiographie* (S. 199–210). Bruxelles: Belgisch Historisch Instituut de Rome.
- Wildberger, J. (2006). *Seneca und die Stoa: Der Platz des Menschen in der Welt*. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110915631>
- Willems, J. (2011). *Interreligiöse Kompetenz. Theoretische Grundlagen – Konzeptualisierungen – Unterrichtsmethoden*. Wiesbaden: VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92912-5>
- Willems, J. (2015). Interreligiöse Kompetenz an der öffentlichen Schule. In H. Schluß, S. Tschida, T. Krobath & M. Domsgen (Hrsg.), *Wir sind alle „andere“: Schule und Religion in der Pluralität* (S. 19–36). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://doi.org/10.13109/9783666702105.19>
- Wlosok, A. (1983a). *Rom und die Christen. Lateinische Quellentexte zur Auseinandersetzung zwischen Christentum und römischem Staat*. Stuttgart: Klett.
- Wlosok, A. (1983b). Vergil als Theologe. Iuppiter – pater omnipotens. *Gymnasium*, 90, 187–202.

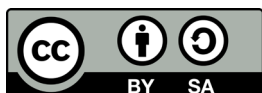
Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Freund, S. (2020). Begegnungen von Religionen als Thema des Lateinunterrichts. Eine Chance zum interreligiösen Lernen? *PraxisForschungLehrer*innenBildung*, 2 (4), 105–122. <https://doi.org/10.4119/pflb-3499>

Online verfügbar: 02.07.2020

ISSN: 2629-5628



© Die Autor*innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>